

Michele C. FERRARI, Die Kraft des Metrums. Geschichte und Rationalität in der *Grammatica Rabani*, *Archa Verbi* 4 (2007) S. 7–24, problematisiert Verfasserschaft und Titel der dem Hrabanus Maurus zugeschriebenen *Excerptio de arte grammatica Prisciani* (Migne PL 111, 613–678), deren Edition er vorbereitet. Diese Schrift stellt keine reine Grammatik dar, sondern „eine Abhandlung über die Prosodie und die Metrik der lateinischen Sprache, die mit Elementen einer Grammatik und einer Poetik in Form eines längeren Diomedes-Abschnittes über die literarischen Gattungen angereichert ist“ (S. 9), und könnte durchaus von Hraban stammen, wie vor allem an dem Kapitel „Über die Kraft und die unterschiedlichen Eigenschaften des Metrums“ abgelesen werden kann. Dieses wird teils wörtlich in unstrittigen Hraban-Werken zitiert und gibt auch Gedanken wieder, die Hrabans Figurengedichten zugrunde liegen, u. a. die Vorstellung von einem sakralen Ursprung des metrischen Verses.
H. S.

Falko KLAES / Claudine MOULIN, Wissensraum Glossen: Zur Erschließung der althochdeutschen Glossen zu Hrabanus Maurus, *Archa Verbi* 4 (2007) S. 68–89, berichten von einem geplanten größeren Hrabanus-Projekt und präsentieren erste Ergebnisse aus einem Unterbereich, der volkssprachigen Glossenüberlieferung auf der Grundlage des Katalogs von Bergmann/Stricker (2005; vgl. DA 63, 315 ff.). Nach einer allgemeinen Erörterung der Technik und kulturwissenschaftlichen Bedeutung der Glossierung wird der Bestand an glossierten Hraban-Hss. in vier Gruppen umrissen: anonyme Bibelkommentare mit Hraban als Quelle, Hss. mit Glossierung von Walahfrids *De homine et partibus eius* (weil auf Hraban rückführbar), Hss. mit Walahfrids Abkürzungen von Hrabans Bibelkommentaren und die Textglossierung von Hraban im engeren Sinne (6 Hss. mit dem besonders dicht glossierten *Ottob. Lat.* 3295).
H. S.

Patrice LAJOYE, L'évolution du nom de Rouen dans l'Antiquité et au haut Moyen Âge en domaines celtique, latin et germanique, *Annales de Normandie* 57 (2007) S. 223–229, erfasst die verschiedenen Namensformen von Rouen in lateinischen, griechischen und hebräischen Quellen bis zum 13. Jh.

Rolf Große

Michel MARTIN / Dominique BASSIÈRE, Des prénoms entre Paris et Orléans de Charlemagne à François I^{er}, *Paris et Île-de-France. Mémoires* 58 (2007) S. 129–188, werten 8 969 Belege für Vornamen in der Landschaft zwischen Seine und Loire aus und werfen sogar einen Blick auf die Kirchenpatrozinien. Sorgfältig differenzieren sie nach Regionen, sozialen Schichten und Geschlecht. Sie verfolgen die Verdrängung germanischer durch lateinisch-christliche Vornamen und suchen dies mit der Gregorianischen Reform und neuen Familienstrukturen zu erklären. Johann und Johanna waren die beliebtesten Vornamen im späten MA.
Rolf Große

Martin WAGENDORFER, Zur Orthographie des Eneas Silvius Piccolomini, *Mittellateinisches Jb.* 42 (2007) S. 431–476, nutzt die günstige Überlieferungslage – seit der Studienzeit 1426/27 sind autographe, teils auch datierte Zeugnis-